Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 16

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Ber Schweig. Militarzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Bafel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 16.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ift franto burch die Schweiz Kr. 3. 50. Die Bestellungen werden dirett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen un. Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Die Liniartatitik König Friedrich II. — Organisation, Ausbildung und Berwendung ber ichweizerischen Scharfschüpen. — Eidgenoffenschaft: Revolver. Bayerne: Scharfschüpenkurs. — Ausland: Brenfen: Benennung ber Geschüpe und Gescheffe. Destreich: Schiefversung. Mufland: Militärischer Eisenbahnbetrieb. — Berschiedenes: Minensprengung. — Erklärung.

Die Liniartaktik König Friedrich II.

Friedrich II. fand beim Antritte feiner Regierung bas preußische Beer nicht friegsgeübt, nur Benige hatten im Felbe gebient, allein in ber Elementar= Takif war es ben Uebrigen überlegen.

Die preußische Infanterie war auf brei geschloffenen Gliebern gestellt, feuerte 5 Mal in ber Minute, konnte schnell und in Ordnung marschiren. Der Prinz von Anhalt Dessau, bem fie ihre Fortschritte in ber Elementartaktik verbankte, hatte auch ben cabenzirten Schritt eingeführt.

3m Jahr 1744 wurde bas Bulverhorn abgeschafft und burch bie Batrontasche erfett.

Die Infanterie war mit Steinschloß=Gewehren mit Bajonet und einem Cabel bewaffnet. Zeder Mann führte 60 Stud Patronen mit sich. Die Offiziere hatten Cepontons und die Unteroffiziere Partisanen. Die Infanterie der preußischen Armee allein hatte eiserne Labstocke, welche ein schnelleres Laden und Feuern ermöglichten.

Die Regimenter hatten im Durchschnitt 2 Bataillone, jedes zu 6 Kompagnien, bavon eine Grenadier-Kompagnie. Jede Kompagnie zählte 3—4 Offiziere, 9—10 Unteroffiziere und 3 Tambouren. Die Grenabier-Kompagnien waren 126, die übrigen 114 Mann starf; bei den Grenadieren waren 10 und bei den Füsilieren 8 Ueberkomplete, um die Cadred zu ergänzen.

Die Grenabiere waren auserlesene Mannschaft. Aus ben Grenabier = Rompagnien wurden Eliten= Bataillons formirt. Dieses war schädlich, denn baburch wurden ben Bataillonen bie besten Leute ent= zogen. Bei Zena und Auerstedt fand noch dieselbe Formation statt.

Die Bataillone theilten sich in taktischer Beziehung in 2 Flügel, die Flügel in 2 Divisionen, die Divifionen in 2 Plotons. 5 Kompagnien in 4 Divi=

fionen zu theilen, war eine nachtheilige Formation, Friedrich fühlte es felbst.

Die Offiziere wurden nach ihrem Dienstalter placirt. *)

Beuergefecht.

Friedrich hatte errathen, daß trop Allem, was gesiant werden fann, das Feuer das große, einzige Bersftörungsmittel der Infanterie ausmacht. Rachdem er in dem Feuer das Hamptmittel zum Siege ersfannt hatte, mußte er bei der damals noch mangelshaften Beschaffenheit der Feuergewehre, und der aus diesem Grunde geringen Trefficherheit durch eine möglichst große Anzahl Schusse, daher schnelleres Keuern, ein besseres Resultat anzustreben suchen.

Durch unablässige Uebung brachte er es bahin, baß seine Infanterie wirklich in einer gegebenen Beit bie möglich größte Anzahl Augeln über bas vor ihrer Front liegende Terrain entsenben konnte.

Friedrich fagt: "Ein preußisches Bataillon murbe eine ambulante Batterie, beren Schnelligkeit bas Feuer verbreifachte, und ihm ben Bortheil von 1 gegen 3 über feine Gegner gab."

Bei bem Feuern fiel bas erfte Glieb auf die Rnie, und bie andern beiben feuerten ftebenben Fußes barüber weg.

In ben preußischen Reglements jener Epoche fins ben wir Feuer mit ganzen und halben Bataillons, mit Divisionen, Plotons, nebst Glieders, Defiles und heckenfeuer. Man feuerte im Avanciren und Restirren. Die vorzüglichste Feuerart, die am häufigsten in den Schlachten angewendete war die mit Plotons.

Die Rottenfeuer find fpaterer Rreation.

^{*)} Rach bem frangöfischen Reglement vom Jahr 1831 sollte biefes sonberbarer Weise bis auf die neueste Zeit bei ber frangöfischen Insanterie stattfinden. Doch ift biese fehlerhafte und nachtheilige Borschrift, welche die Offiziere von ihren Kompanien entsernt, im Felde wohl nie berudfichtigt worben.